

Lebens breiter Raum zugestanden ist, denn eben auf diesem Felde sucht P. die Leistung der englischen Kirche des 14. Jhs: verinnerlichte Frömmigkeit und Hinwendung zur Mystik.
H. F.

G.-G. Meersseman, *Études sur l'ordre des frères prêcheurs au début du grand schisme*, Arch. fratrum Praed. 25 (1955) 213—257, sucht durch die Veröffentlichung einiger Stücke aus den avignonesischen Registern auf die Stellung des Ordens für die Zeit vom Beginn des Schismas 1378—1417 neues Licht zu werfen.
K. R.

Melchior Vischer, *Jan Hus. Aufruhr wider Papst und Reich*, Frankfurt a. M. 1955, Societäts-Verlag, 415 S. — Dieses zuerst 1940 erschienene, jetzt in vollkommener Neubearbeitung vorgelegte Buch ist damals hier nicht angezeigt worden, bedarf aber jedenfalls einer kurzen Würdigung. Denn der Vf. verzichtet zwar, von der Erörterung einzelner Sonderfragen im Anhang abgesehen, auf jegliche Nachweise, hat aber ganz offenbar das einschlägige Material an Quellen und Literatur in großem Umfang verarbeitet. Dazu kennt er die Schauplätze, an denen sich das Leben des Reformators abgespielt hat, aus eigener lebendiger Anschauung und ist auch mit den Besonderheiten seiner Stammesart nahe vertraut. So gelingt ihm eine überzeugende, eindrucksvolle Analyse des Charakterbildes, in dem nur die nationaltschechische Komponente etwas zu wenig berücksichtigt sein dürfte. Besonders anziehend ist auch die farbenreiche Schilderung des allgemeinen kulturgeschichtlichen Hintergrundes, wenn es dabei auch ohne gelegentliche Verzeichnungen nicht abgeht; beispielsweise wird, wie vielfach üblich, der Abstand des in Konstanz zu Tage tretenden Frühhumanismus gegenüber der allgemeinen ma. Geisteshaltung weit überschätzt. Weniger befriedigend ist die Darstellung der politischen Zusammenhänge; mit der Charakterisierung als „königlicher Schwätzer“ kann man die Persönlichkeit Siegmunds nicht abtun, zumal dem das Bild widerspricht, das der Vf. selber vom Gang der Ereignisse entwirft. Endlich wünschte man auch den Angaben über Hus' theologische Stellung ein größeres Maß von begrifflicher Schärfe; ihn als Vorläufer Luthers zu bezeichnen (S. 27), ist zum mindesten mißverständlich. An Einzelergebnissen sei notiert die Festlegung des Geburtsdatums auf die Zeit zwischen 6. 12. 1370 und 6. 12. 1371 sowie der Hinweis auf Untersuchungen eines tschechischen Forschers, die die bisher allgemein vertretene Annahme eines zweimaligen Prager Rektorats von Hus als fraglich erscheinen lassen. Im Ganzen wird niemand das bemerkenswert gut geschriebene Buch ohne Gewinn aus der Hand legen; die wissenschaftliche Biographie in deutscher Sprache, die wir brauchten, ist es freilich nicht.
F. B.

Duc de Lévis Mirepoix, *Le siècle de Philippe le Bel* (Présence de l'histoire. Collection dirigé par André Castelot) Paris 1954, Amiot-Dumont, 259 S. — Um eine Vorstellung von dem Wert dieses Buches zu gewinnen, braucht man nur einen Blick in das Literaturverzeichnis zu werfen. Der Vf., Mitglied der Académie française, stützt sich so gut wie ausschließlich auf französische Arbeiten, wobei ihm nur gerade die neueren entgangen sind, so beispielsweise G. Lizerand, Clément V et Philippe IV le Bel (1910) und G. Digard, Philippe le Bel et le Saint-Siège (1936); auch die Existenz der von der École française de Rome hg. *Register Bonifaz' VIII.* ist ihm offenbar unbekannt geblieben, da er dort die Bulle Unam sanctam gefunden hätte, an deren Authentizität er in Anlehnung an eine gänzlich veraltete Untersuchung Zweifel äußert. Das neueste von ihm zitierte Werk über Bonifaz ist eine Übersetzung von Tosti! An deutschen Arbeiten nennt er nur zwei (wörtlich!): Holtzham (Robert), Wilhelm de Nogaret, Freiburg 1898, und Kaulla, *Der Lehre*